Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 49. — Sonntag den 26. Februar 1893. — XI. Jahrg.

* Wirthschaftliche Metamorphosen.

Während auf Tivoli der Bund der Landwirthe tagte, leitartikelte das Hauptorgan der Berliner Hochfinanz, die „National-Zeitung", über die „Wandlungen des Reichthums". Der Kernpunkt ihrer Ausführungen ist in einem Satze niedergelegt, den wir zur Charakteristik des Ganzen hier zitiren wollen, er heißt: „Nirgends hat eine Macht ohne Kampf abgedankt, warum sollte es der Großgrundbesitz, diese älteste Form des Reichthums und des Ansehens?"

Wie man hieraus erkennt, erblickt die „National-Zeitung" im Großgrundbesitz bereits ein untergehendes soziales Gebilde. Vor dem Geiste der „National-Ztg." ziehen die Großgrundbesitzer an der Börse vorüber, ihr ein „Ave Caesar, morituri te salutant" zurufend. Es ist der letzte Kampf, den sie führen. Das erlöschende Lebenslicht ist auf Tivoli noch einmal kräftig aufgeflackert, dann aber wird die Zeit gekommen sein, wo, nachdem das Handwerk vom Großkapitalismus ruinirt ist, auch der Grundbesitz ihm verfällt.

Wie stimmt diese Anschauungsweise zu den beweglichen Klagen derselben „National-Zeitung" über die „Begehrlichkeit der Agrarier"? Der gläubige Leser der „National-Zeitung" stellt sich die Agrarier vor als eine Gesellschaft, die mit Erfolg bestrebt ist, die öffentlichen Mittel für sich in Anspruch zu nehmen, die Gesetzgebung zuzustutzen für ihre Sonderzwecke und die übrigen Klassen der Bevölkerung auszusaugen. Jetzt auf einmal wird der Großgrundbesitz dargestellt als direkt vor dem Untergange stehend. Er muß „abdanken", schreibt das nationalliberale Blatt, und findet es erklärlich, daß das nicht ohne Kampf geschieht.

Wir zweifeln nicht, daß die Leser der „National-Zeitung" sich bei dem Studium dieses Artikels mit den Wallenstein'schen Tischgästen gesagt haben: „Vor Tische las man anders". Die Großgrundbesitzer, die ihnen bisher nur als in Champagner und Austern schwelgend vorgeführt wurden, erscheinen ihnen plötzlich als zur wirthschaftlichen Abdikation reif. Man muß leider zugeben, daß diese neue Lesart des Leibblattes der Haute-Finance mehr Berechtigung hat, als die alte. Die Gefahr einer ausgedehnten Generalsubhastation des Großgrundbesitzes erscheint bei dem Gange der Verhältnisse und der Richtung unserer inneren Politik allerdings nähergerückt. Die „National-Zeitung" hat nur darin Unrecht, daß sie das, was wir befürchten, bereits als vollzogene Thatsache hinstellt. Der Wunsch ist bei ihr der Vater des Gedankens. So übertreibt sie jetzt die schlechten Aussichten des Großgrundbesitzes, wie sie bisher seine Macht übertrieben hatte, um einen Popanz zu schaffen, gegen den der allgemeine Haß, die Begehrlichkeit der Massen aufgewiegelt werden sollte. Sie hat lange vergeblich die Staatsregierung gegen die Agrarier einzunehmen gesucht, und aus diesem Grunde die letzteren in den fürchterlichsten Farben geschildert. Nachdem es ihr endlich gelungen, ändert sie ihre Taktik, und die mächtigen Unterdrücker der breiten Massen des Volkes entpuppen sich als eine Gesellschaft von Bankerotteuren, deren Hab und Gut morgen vom beweglichen Kapital verschlungen sein wird.

Im übrigen ist nicht alles unzutreffend, was das nationalliberale Hauptorgan darlegt. Es führt aus, daß der Grundbesitz früher die erheblichste Potenz wirthschaftlicher Macht darstellte, daß sich dies aber mit der Entwickelung des Handels und der Industrie geändert habe. Sie hätten den Großgrundbesitz überflügelt, zuletzt müsse auch er an die Unwiderstehlichkeit des Geldkapitals glauben. Von Agrariern ist längst ähnliches gesagt, aber die „National-Zeitung" hat sich bis jetzt immer gestellt, als glaube sie nicht daran, als halte sie die Lage des Großgrundbesitzes für unvergleichlich besser, wie seine eigenen Vertreter sie schilderten. Jetzt lüftet sie plötzlich die Maske und das kann nur geschehen, weil sie jetzt ihres Sieges sicher zu sein glaubt.

Der Kampf des Liberalismus gegen die konservativen Grundsätze und Parteien im Staats- und Wirthschaftsleben ist ein dreifacher: ein politischer, religiöser und wirthschaftlicher. In diesen drei Seiten, die aufzufassen sind wie die drei Seiten eines Prismas, prägt sich der Gesammtcharakter der liberalen Weltanschauung aus. Den politischen Ausdruck der liberalen Ideen hatten wir in dem Kampfe von 1848—1867, der mit der Indemnitätsforderung der preußischen Regierung gewissermaßen abschloß. Das Resultat dieses Kampfes, in dem der Liberalismus theilweise siegte, wenn auch keineswegs im erhofften Umfange, ist die Begründung des konstitutionellen Staates. Darauf kam der religiöse Charakter des Liberalismus im Kulturkampf zum Ausdruck; dieser Kampf hat aber für den Liberalismus glücklicherweise mit einer Niederlage geendet. Jetzt ist der dritte Abschnitt in dem großen Kampfe gekommen, es handelt sich gegenwärtig darum, die den Liberalismus vorzugsweise pflegenden und vertretenden Gesellschaftsschichten, nämlich die Vertreter des mobilen Kapitals zum Siege zu führen über diejenigen Repräsentanten der konservativen Weltanschauung, welche in der wirthschaftlichen Entwickelung der Neuzeit allein noch aufrecht stehen — das sind die Grundbesitzer. Darum ist es auch nicht richtig, wenn man diesen Kampf als minderwerthig, weil angeblich nur materielle Dinge betreffend, behandelt. Im Hintergrunde schlummern die größten idealen Interessen. Wenn der Grundbesitz fällt, so fällt vieles andere mit; ebenso werden bei einem Siege des Großkapitalismus auch diejenigen politischen und religiösen Ideen triumphiren, von denen man sagen kann, daß sie das Gemeingut unserer Finanzwelt sind.

Politische Tagesschau.

Wie der Reichskanzler in der Reichstagssitzung vom 1. Dezember v. J. mittheilte, wird die seit Jahren schwebende Frage der Reform des Militärstrafverfahrens voraussichtlich den Reichstag im nächsten Herbst beschäftigen. Wie mitgetheilt wird, sind die Beschlüsse der besonderen Kommission, welche unter dem Vorsitz des Generals v. Leszczynski getagt hat, nach dem eingehenden Vortrage, den der General kurz vor seiner Verabschiedung dem Kaiser gehalten hat, von diesem dem Kriegsministerium überwiesen worden, welches nun noch über streitige Punkte mit den Bundesregierungen verhandelt. Die hauptsächlichste Meinungsdifferenz lag darin, daß Bayern sein bewährtes Militärstrafverfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nicht aufgeben wollte. Wie es heißt, ist über das Prinzip der Mündlichkeit unter den Landesregierungen eine Einigung erzielt worden, während bezüglich des Prinzips der Oeffentlichkeit Preußen mehrere Einschränkungen fordert. Auch über die Zusammensetzung der Militärgerichte bestehen noch Meinungsdifferenzen. Bekanntlich hat Bayern ständige Militärgerichtshöfe mit rechtsgelehrten Richtern, Anklägern und Vertheidigern, und der Angeklagte dort eine unbeschränkte Vertheidigungsfreiheit, wie im bürgerlichen Strafverfahren.

Der Pariser „Figaro" behauptet, der Empfänger des berüchtigten 500 000 Franks-Checks sei der frühere Deputirte Rafael Bischofsheim, Mitglied der Akademie, fügt aber gleichzeitig hinzu, daß Bischofsheim keinesfalls als derjenige zu betrachten sei, welcher straffällige Operationen unternommen hätte, er habe vielmehr in geschäftlichen Verbindungen mit Reinach gestanden, und der Check repräsentire die Summen, die Reinach ihm schuldig gewesen. Andrieux scheine somit keinen ernsten Grund gehabt zu haben, den Namen des Empfängers zu verschweigen.

Infolge der Wahl eines demokratischen Kandidaten zum Senator für Dakota sind, wie aus Washington gemeldet wird, die beiden Parteien des Senats jetzt gleich stark. Da der Präsident des Senats die ausschlaggebende Stimme hat, so könnten die Demokraten im Senate ihre Zollpolitik zur Annahme bringen. Uebrigens haben Montana, Washington und Wyoming noch je einen Senator zu ernennen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Abendsitzung vom 23. Februar 1893.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei dem Ausgabetitel: „Beihilfe an Schulverbände wegen Unvermögens" beklagt sich Abg. Dasbach (Centrum) über Nichtberücksichtigung von Gesuchen zur Unterstützung katholischer Schulen.

Ministerialdirektor Kügler erklärt die Beschwerde für unbegründet.

Die Titel: „Zur Förderung des deutschen Schulwesens in den Provinzen Posen, Westpreußen und im Regierungsbezirk Oppeln" beantragen die Abgg. v. Jazdzewski und Genossen zu streichen.

Abg. Letocha (Centrum) bestreitet das Dasein einer großpolnischen Agitation.

Minister Dr. Bosse weist demgegenüber auf das Verhalten der polnischen Presse hin. Diese habe sich auch darüber seinen Kopf zerbrochen, ob er nach Oberschlesien kommen werde. Er habe diese Reise dorthin zwar nur unterlassen, weil er durch die Cholera an Berlin gebunden gewesen sei; aber abschreckend für ihn sei das damalige Auftreten dieser Presse allerdings gewesen. Der Zweck vorliegender Etattitel sei nicht Vernichtung der polnischen Sprache, sondern nur Schutz des Deutschthums.

Nach weiterer Debatte bewilligt das Haus die Titel unter Ablehnung des Antrags v. Jazdzewski.

Es werden noch einige weitere Titel erledigt.

Schluß nach 11 Uhr.

39. Sitzung vom 24. Februar 1893.

Die Berathung des Kultusetats wird bei dem Kapitel: „Kunst und Wissenschaft" fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) wünscht eine Förderung des Kunstunterrichts durch Hebung der Kunstgewerbeschulen, die, wo Be-

---

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten).

(8. Fortsetzung.)

Bei den letzten Worten hatte sie eine silberne Glocke berührt. Nachdem der eintretende Diener die nöthigen Anweisungen in Betreff der Fahrt erhalten, wandte sie sich von neuem zum Doktor. „Sie haben hoffentlich nicht schon in anderer Weise über Ihre Zeit verfügt, und begleiten mich doch?"

Ein strahlender Blick des Doktors antwortete ihr. „Die Frau Gräfin machen mich glücklich, und wenn ich die Führung des Schlittens übernehmen darf. —"

„Das Vergnügen müssen Sie sich heute schon versagen," unterbrach ihn die Gräfin. „Unser kleines Gefährt eignet sich nicht zur Selbstleitung, aber ich hoffe", fügte sie lächelnd hinzu, „es wird Ihnen nicht zu schwer werden, wenn ich Sie auch einmal zum Nichtsthun verurtheile, und Sie nur bitte, mir Gesellschaft zu leisten."

Eine Viertelstunde später, jagte ein eleganter, von zwei feurigen Rappen gezogener Schlitten, über die weiße Ebene, begleitet von dem melodischen Geläute der Schellen, das nur selten durch ein Wort der Insassen unterbrochen wurde.

Mit verklärtem Blick betrachtete Doktor Lucius die schöne Frau, welche in einem schwarzen Sammtpelz gehüllt, den hellblauen Schleier um die blonden Flechten geschlungen, mit leicht vom Winde gerötheten Wangen, an seiner Seite saß. Zu glücklich, eine oberflächliche Unterhaltung zu führen, richtete er dann und wann ein Wort an die Gräfin, welche leicht zurückgelehnt träumerisch in die Ferne schaute, und gleichfalls zu keinem lebhaften Gespräche aufgelegt schien.

„Da — plötzlich ein Stoß, ein Krach, und der Schlitten, gegen einen großen, im Wege liegenden Stein geprellt, lag auf der Seite. Beide Insassen waren herausgeschleudert worden. Während Doktor Lucius, sofort aufspringend, der Gräfin zur Hülfe eilte, schien die letztere sich nur mit großer Anstrengung aufzurichten. Sie stützte sich fest auf den Arm des Doktors, ein merkbares Zucken um ihren Mund verrieth, daß sie Schmerzen litt.

„Um Gotteswillen, die Frau Gräfin sind doch nicht verletzt?" fragte Doktor Lucius ängstlich.

Die Gräfin versuchte zu lächeln, indem sie versicherte, daß es nicht schlimm wäre — eine leichte Quetschung am Fuße.

„Ich glaubte mich wirklich besser auf Dich verlassen zu können, wandte sie sich zu dem, ganz zerknirscht vor ihr stehenden Kutscher, „nun es ist gut", unterbrach sie dann den um Verzeihung erbittenden Alten, „aber wie kommen wir nun weiter? Der Schlitten scheint zerbrochen, und", fügte sie zögernd hinzu, „ich fühle mich unfähig für eine längere Fußtour."

„Die Frau Gräfin wollen mir gütigst gestatten, Sie in das naheliegende Jagdschlößchen zu führen, um zu warten, bis ich mit Friedrich den Schlitten wieder hergestellt habe."

Langsam, die Gräfin so viel als möglich unterstützend, führte er sie zu einem rasch hergestellten möglichst bequemen Sitz, in der Vorhalle des alten Schlößchens. „Sind die Schmerzen groß, gnädigste Gräfin?" fragte er, sich zu dem blassen Gesichte herniederbeugend. Wäre es nicht besser, wenn der leidende Fuß auf diesem Bänkchen ruhte?"

Sie schüttelte den Kopf, und dem Doktor die Hand reichend, sagte sie in weichem Tone „Sie haben mich so gut plazirt, ich danke Ihnen."

Das Herz des Doktors pochte zum Zerspringen, er hätte die Arme ausbreiten mögen, das geliebte Weib auf einen Augenblick, unbekümmert um alles was folgen könnte, zu umfangen, heiß wallte das Blut zu seinen Schläfen. Fühlend, daß er nur noch halb Herr seiner selbst, wandte er sich rasch ab und eilte hinaus.

Inzwischen hatte Friedrich den Schlitten, so gut es eben gehen wollte, wieder in Stand gesetzt. Nachdem Lucius sich von der Haltbarkeit desselben überzeugt, fuhr man zum Jagdschlößchen die Gräfin abzuholen. Die Letztere hatte währenddessen aufzustehen versucht, was ihr auch über Erwarten gut gelungen. Der Schmerz im Fuß hatte bedeutend nachgelassen, und obgleich noch eine große Schwäche darin zurückgeblieben, vermochte sie doch die wenigen Schritte bis zur Thüre, allein zurückzulegen.

„Sie sehen, es war nicht schlimm", rief sie lächelnd, den fragenden Blick des Doktors beantwortend. Ihren Arm in den seinen legend, ließ sie sich zum Schlitten führen und hineinheben.

„Ich bin hocherfreut über die schnelle Besserung. Ein Glück, daß der Unfall so günstig verlief. Jetzt müssen die Frau Gräfin mir aber gestatten, Sie selbst zu fahren, es geht ohne jede Unbequemlichkeit." Damit ergriff er die Zügel, und schnell flog der Schlitten davon.

Die Gräfin hatte sich fester in ihren Mantel gehüllt, und, wie müde, die Augen halb geschlossen. Ohne ein Wort mit einander zu wechseln, jeder vollauf mit seinen Gedanken beschäftigt, erreichten sie Baltzig, und nachdem Lucius sich noch einmal nach dem Befinden der Gräfin erkundigt, und eine befriedigende Antwort erhalten, trennten sie sich. Die Gefühle des sonst so ruhig überlegenden Mannes, waren in einer Weise aufgeregt, die ihn unfähig machten, klar zu denken, zu handeln. — Er mußte allein sein, mußte sich zu beruhigen suchen. Unstädt wanderte er aus einem Zimmer in das andere, warf sich auf das Sopha, um nach wenigen Augenblicken wieder aufzuspringen, und mit der Hand immer von neuem nach dem Kopfe fassend, schien er endlich zu einem Entschluß gelangt zu sein.

„Das muß anders werden, so kann es unmöglich länger fortgehen", murmelte er vor sich hin, „noch heute will ich sie bitten, mich zu entlassen, will ihr alles sagen, die ganze volle Wahrheit! Mag sie mich dann auch verurtheilen, mich schnöde verabschieden, ich werde es tragen, mich mit starkem Geist darein zu finden wissen, aber belügen will ich, kann ich sie nicht! Und habe ich mich denn eines Verbrechens schuldig gemacht?" fuhr er fort, „ist es sträflich, daß das Herz eines bürgerlichen Mannes in Liebe entbrennt, zu einem durch Geburt und Rang hoch über

darf dafür vorhanden ist, zu Kunstschulen umgewandelt werden könnten, namentlich in den Provinzen.

Abg. Bödicker (Centrum) fragt nach der Verwendung der zum Ankauf fertiger Kunstwerke bestimmten Fonds.

Regierungskommissar Geheimrath Jordan giebt eine Uebersicht der in den letzten Jahren für fertige Kunstwerke akademischer und freier Künstler verausgabten Summen, aus denen hervorgeht, daß die ausgegebenen 183 000 Mk. sich etwa zur Hälfte auf die beiden Kategorien vertheilen.

Abg. Kropatschek (deutschkons.) fragt, wie es mit dem Neubau eines Bibliothekgebäudes in Berlin stehe, und bittet gleichzeitig um eine Regelung der Gehaltsverhältnisse der Bibliothekbeamten.

Regierungskommissar Geheimrath Althoff antwortet, daß Bestreben des Ministeriums sei unausgesetzt auf letztern Punkt gerichtet. Für den Neubau der Bibliothek sei der Platz der alten Kunstakademie in Aussicht genommen. — Auf eine Anfrage theilt der Regierungskommissar ferner mit, daß die Errichtung einer meteorologischen Beobachtungsstation für den nächsten Sommer gesichert sei.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) begründet seinen bei dem Titel: „Zum Neubau und zur Unterhaltung von Kirchen und Schulgebäuden" eingebrachten Antrag, die Regierung um Abänderung gewisser Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden zu ersuchen.

Regierungskommissar Ministerialdirektor Barth kann ein Bedürfniß für eine solche Aenderung nicht anerkennen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) erklärt, das gleiche Bedürfniß, wie es in dem Antrage Heeremann bezüglich der katholischen Kirche behauptet sei, bestehe nach seinen persönlichen Erfahrungen auch für die evangelische Kirche. Er stimme daher für den Antrag, welcher zunächst nur Erhebungen verlangt.

Minister Dr. Bosse erwidert, daß die Angelegenheit eigentlich vor die Synoden gehöre; er wolle aber die gewünschten Erhebungen anstellen.

Nach kürzerer Debatte wird die Resolution Heeremann mit den Stimmen der Konservativen und des Centrums angenommen.

Zum Titel: „Zur Verbesserung der äußern Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse" beantragt die Budgetkommission eine Resolution, wonach die Alterszulagen der katholischen Geistlichen von je 150 Mk. bis zu einem Maximalgehalt von 2400 Mark auf je 225 Mark bis 2700 Mark Maximalgehalt erhöht werden sollen.

Außerdem liegt vor ein Antrag v. Strombeck (Centrum), die staatlich anerkannten sogenannten Missionspfarren unter diejenigen Pfarren aufzunehmen, deren Inhabern nach 5jähriger Dienstzeit ein Mindestgehalt von 1800 Mk. gesichert wird. Zum Bezuge der Alterszulage soll nicht blos die 5jährige Pfarrdienstleistung berechtigen, sondern auch die 10jährige Dienstzeit in einem kirchlichen Amte in Preußen.

Minister Dr. Bosse spricht gegen beide Anträge. Die Stellung der sogenannten Missionspfarrer sei gesetzlich geregelt, und der Antrag bezüglich der Alterszulagen strebe eine rein mechanische Parität an, die den evangelischen Pfarrern gegenüber eine Imparität schaffen würde.

Abg. Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) erklärt sich gegen den Antrag Strombeck, soweit sich dieser auf die Missionspfarrer bezieht, will aber für die Erhöhung der Alterszulagen stimmen, wenn diese Forderung nicht als Antrag, sondern als Resolution gestellt wird; ebenso würden die Konservativen für die Resolution der Kommission stimmen.

Bei der Abstimmung werden zunächst die Anträge Strombeck abgelehnt, dagegen neben der Etatposition eine Resolution Bödicker (Centr.) angenommen, welche die Forderung des Antrags Strombeck bezüglich der Alterszulagen enthält (nach dem Wunsche des Abg. Grafen Limburg).

Die Resolution der Kommission wird gleichfalls angenommen.

Sonnabend: Kultusetat und Etat für Handel und Gewerbe.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Februar 1893.

Die Novelle zum Reichsbeamten-Kautionsgesetz wird in dritter Lesung angenommen.

Die Berathung des Etats des Innern wird beim Reichsversicherungsamt fortgesetzt.

Abg. Schmidt (freis.) weist die Behauptungen des Abg. Wurm zurück, daß der Sozialdemokratie die ganze Versicherungsgesetzgebung zu verdanken sei; der Fortschrittsmann Friedrich Harkort habe schon in den 40er Jahren derartige Forderungen aufgestellt.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt hierzu, wenn sich jetzt die Parteien um die Urheberschaft der sozialpolitischen Gesetzgebung stritten, so entnehme er daraus, daß diese Gesetzgebung doch nicht so schlecht sein könne, wie von diesen Parteien früher behauptet worden.

Abg. Hofmann (Soz.) beschwert sich über unrichtige Ausführung der Versicherungsgesetze. So hätten selbständige Meister, die freiwillig versichert gewesen, schließlich auf Grund älterer sächsischer Gesetze keine Rente erhalten.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, bei einer Revision des Gesetzes werde auf Abstellung des gerügten Uebelstandes Bedacht genommen werden. Auf eine Beschwerde des Abg. Dr. Buhl antwortet der Staatssekretär, bei der beabsichtigten Revision solle eine Bestimmung getroffen werden, daß eine Berufsgenossenschaft, welche die Entschädigung in einem Falle ablehne, den Anspruch derjenigen Genossenschaft übermitteln, die sich für verpflichtet halte. Ferner theilt Herr v. Bötticher mit, daß die Novelle zum Unfallgesetz ausgearbeitet sei, und daß sie die Ausdehnung des Gesetzes auf Handwerk und Kleingewerbe beabsichtige. Auch werde zu erwägen sein, ob nicht das Schiedsgericht auch als Einigungsamt zu wirken habe.

Nach kurzer Debatte werden das Kapitel: „Reichsversicherungsamt" und der Rest des Ordinariums genehmigt.

Beim Extraordinarium und zwar beim Titel: „Ausstattung des Reichstagsgebäudes" theilt Staatssekretär v. Bötticher mit, daß sich die Reichstags-Baukommission jetzt nur auf das Nothwendigste beschränken werde. Der Reichstag werde dann über die weitere Ausstattung des Gebäudes, zu welcher Künstler aus ganz Deutschland herangezogen werden sollen, noch zu beschließen haben.

Der Rest des Etats des Innern wird genehmigt.

Der Präsident bemerkt, daß der Etat in 18 Sitzungen erledigt worden sei. (Heiterkeit).

Sonnabend: Antrag Rintelen betr. Verjährung in Strafsachen, Postdampfer-Novelle, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar 1893.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wurden bei der Donnerstag Mittag um $12^1/_2$ Uhr erfolgten Ankunft in Neustrelitz auf dem Bahnhof von Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog, der Großherzogin, dem Erbgroßherzogin und der Erbgroßherzogin begrüßt. Bei der Fahrt nach dem Schlosse wurden die allerhöchsten Herrschaften durch laute Hurrahrufe der Vereine, die in den festlich geschmückten Straßen Aufstellung genommen hatten, begrüßt. An der Ehrenpforte hielt der Bürgermeister eine Ansprache an Se. Majestät den Kaiser, eine der Ehrenjungfrauen eine solche an Ihre Majestät die Kaiserin. Auf dem Schloß fand eine Dejeuner statt. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte um 4 Uhr, die Ankunft hierselbst um $5^1/_2$ Uhr. Den Abend über verblieben sodann die Majestäten im Schloß. — Am Freitag Vormittag begab sich Se. Majestät der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais, um dem Grafen v. Caprivi anläßlich seines Geburtstages seine Glückwünsche auszusprechen und demselben bei dieser Gelegenheit einen prachtvollen Ehrensäbel zu verleihen. Der Kaiser kam in großer Uniform ohne Begleitung und unterhielt sich nahezu $^3/_4$ Stunden mit dem Reichskanzler. Sodann fuhren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam nach der königl. Porzellanmanufaktur in Charlottenburg, um daselbst diejenigen Gegenstände in Augenschein zu nehmen, welche für die Weltausstellung in Chicago ausersehen sind.

— Bei der Festtafel in Neustrelitz brachte der Großherzog einen Trinkspruch auf seine Erlauchten Gäste aus. Er dankte zunächst dem Kaiser für den Besuch in eignen Namen, im Namen der Seinen und dem des Landes. Schon vor Jahresfrist hat der fürstliche Redner bei der Hochzeit in Remplin seiner Freude über die Anwesenheit Sr. Majestät auf mecklenburgischem Boden Ausdruck geben können, noch größer aber sei die Freude heute, das Kaiserpaar in dieser Stadt und in diesem Schlosse begrüßen, empfangen und bewirthen zu können. Damals habe noch die jüngste Tochter der Schwester seines Vaters die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin gelebt. Der Großherzog erinnerte daran, daß der Kaiser auch mütterlicherseits mit der Frau Großherzogin verwandt sei, die als geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland eine Cousine der Königin Viktoria, Kaiserin von Indien, sei. Lange sei es her, daß die Königin Luise in Hohen-Zieritz aus dem Leben abberufen sei; in diesem Jahre seien hundert Jahre verflossen, daß sie einst in Berlin um die Weihnachtszeit ihrem Gemahl die Hand fürs Leben gereicht habe. Ein Jahrhundert sei eine lange Zeit, aber noch heute lebe in diesem Hause und in dem Lande ihr Andenken fort. Möge der Geist der Königin noch lange walten; möge auch die Vorsehung dem Kaiser Glück und Segen spenden. Möge sie ihm die Kraft verleihen, das Recht zu wahren und wiederherzustellen, das Vaterland zu vertheidigen und zu schützen. Möge es dem Kaiser nie an Männern fehlen, wie Blücher und Moltke, die geborene Mecklenburger waren. Auch das Mecklenburger Land und dessen Fürsten stehen treu zu Kaiser und Reich und werden nicht ermangeln, stets ihre Pflichten zu erfüllen. „Ich trinke", so schloß der Großherzog, „auf das Wohlergehen Euer Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, auf das Wohl Ihrer blühenden Kinderschaar und zwar nicht nur der Prinzen, sondern insbesondere auch der jungen Prinzessin, die ich im letzten Herbste mit der Großherzogin aus der Taufe gehoben habe". Der Kaiser gab seiner Erwiderung ein weniger offizielles Gepräge, indem er Onkel und Tante mit „Euch" anredete. Auch er gedachte zunächst der Vergangenheit; er gestand, daß er mit tiefer Wehmuth heute durch die Fluren gefahren sei, auf denen der Blick der unvergeßlichen Frau so oft geweilt habe. Er erinnerte daran, daß sein Kaiserlicher Großvater, wenn er auf die Königin Luise zu sprechen kam, ihrer in wärmster Liebe und Verehrung gedachte. Ihr Geist und der Geist aufrichtiger Wahrheitsliebe wird in diesem Hause fortleben. Der Kaiser hoffte, an Blücher und Moltke denkend, daß auch fernerhin Mecklenburg bedeutende Leute und einen tüchtigen Nachwuchs stellen werde, mit dem er in Krieg und Frieden auf den Bahnen vorwärts strebe, die er überkommen habe. Seine Majestät trank alsdann auf das Wohl des Großherzogs, der Großherzogin und der großherzoglichen Familie.

— Bei dem Staatsminister von Bötticher findet heute ein größeres Mahl statt, an dem auch Se. Majestät der Kaiser theilzunehmen gedenkt.

— Der Oberpräsident, Staatsminister Dr. von Achenbach, giebt am 1. März ein Festmahl für den Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg. Der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt.

— Der freikonservative Landtagsabgeordnete, Versicherungsdirektor Koehne ist gestern infolge einer Lungenentzündung gestorben. Er vertrat seit 1879 den ersten Potsdamer Wahlkreis.

— Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm hat sich gebessert. Die Krisis gilt als überwunden.

— Der katholische Feldpropst, Armeebischof Dr. Aßmann ist, wie die „Germania" mittheilt, schwer erkrankt. In der Nacht zum Dienstag fühlte er sich unwohl, reiste aber trotzdem zur Spendung der heiligen Firmung nach Spandau. Von dort zurückgekehrt, mußte er sich wegen steigernder Schmerzen zu Bette legen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Professor Karl Prantl, Direktor des botanischen Gartens, ist gestorben.

— Der Papst hat dem General von Loë, wie das Depeschenbureau „Herold" meldet, als Merkmal der freundlichen Beziehungen zwischen Vatikan und Deutschland den Christusorden verliehen.

— Dem Reichstagsabgeordneten Münch, dessen Angelegenheit an die Geschäftskommission des Reichstages verwiesen wurde, wie der „Voss. Ztg." aus Stuttgart berichtet wird, bis zur Erledigung durch den Reichstag Strafaufschub bewilligt.

— Das erste mittels des neuen Kabels von dem Gouverneur von Kamerun nach Deutschland geschickte Telegramm war, nach der „Köln. Ztg.", an den deutschen Kaiser gerichtet und überbrachte diesem eine Huldigung der dortigen deutschen Kolonie; der Kaiser antwortete sogleich auf demselben Wege in huldvollster Weise.

— Verschiedene Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin von Rußland gelegentlich ihrer nächsten Sommerreise auch den Berliner Hof besuchen würde. Auf Grund ihr zugegangener Mittheilungen, bemerkt dazu die „Allg. Reichs-Korr.", daß am Petersburger Hofe bestimmte Dispositionen über die Reisen der Kaiserin überhaupt noch nicht getroffen sind und daß die Nachricht von einem Besuch derselben in Berlin bezw. Potsdam sich nur auf vage Vermuthung stützt.

— Die Erben des Geh. Kommerzienraths von Bleichröder haben dem Oberbürgermeister von Berlin zur sofortigen Vertheilung an die Armen 100 000 Mark übersandt. Bei der Trauerfeier für den Verstorbenen war übrigens nicht ein Vertreter der Stadt Berlin.

— Der Bundesrath nahm gestern die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz an.

— Am Schlusse der heutigen Sitzung der Militärkommission beantragte Abg. v. Bennigsen, in § 2 der Militärvorlage statt 711 Bataillone Infanterie zu setzen 538 Bataillone und 173 unvollständige Ersatzbataillone, letztere nur solange zu formiren, als die zweijährige Dienstzeit festgesetzt bleibt. Fortsetzung morgen.

— Das achte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petition enthält wieder eine große Anzahl von Bittgesuchen landwirthschaftlicher Vereine, in denen gebeten wird, dahin zu wirken, daß ein Abkommen mit anderen Nationen abgeschlossen werde, welches die Wiederherstellung des Silberwerthes herbeiführt. Auch Bittgesuche um Beibehaltung des Jesuitengesetzes liegen wieder in zahlreicher Menge vor; dürftiger nehmen sich dagegen die zum ersten Male auftretenden Petitionen um Aufhebung des Jesuitengesetzes aus. Eine Reihe solcher Gesuche, die von der „Schlesischen Volkszeitung" veranlaßt zu sein scheinen und hauptsächlich Oberschlesien umfassen, hat allerdings circa 84 000 Unterschriften gefunden. Etwa hundert Gesuche, die sich gegen eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle bei etwaigem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland wenden, figuriren ebenfalls in dem Verzeichniß; dieselben werden sich, wie anzunehmen ist, noch erheblich mehren. Während für die Ablehnung der Militärvorlage diesmal keine einzige Petition vorliegt, finden wir fast ein Dutzend, die die Durchführung der Heeresforderungen befürworten.

— Die Kommission des Reichstags für die lex Heinze nahm heute das Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen an.

— Die Sozialdemokraten brachten beim Reichstage den vollständigen Gesetzentwurf einer Seemannsordnung ein.

— Bezüglich der in der Presse verbreiteten Nachricht, daß eine von dem im geheimen Hausarchiv zu München aufbewahrten Kisten mit dem schriftlichen Nachlasse König Ludwigs I. von Bayern 25 Jahre nach seinem Tode, also am 1. März d. Js., geöffnet werde, hat die „Münchener Allg. Ztg." von kompetenter Stelle die Mittheilung erhalten, daß „allerdings eine solche Allerhöchste Bestimmung bestand und zwar nicht inbezug auf eine Kiste, sondern auf ein Schränkchen und eine Anzahl von versiegelten Pappendeckelkartons. Diese Bestimmung wurde jedoch durch ein späteres Kodizill des Königs vom Jahre 1859 aufgehoben und durch dasselbe angeordnet, daß ausnahmslos alle im Nachlasse befindliche Kartons, Schränkchen, Kisten und Koffer nicht früher als 50 Jahre nach seinem Tode, demnach im Jahre 1918 geöffnet werden dürfen."

— Zum Empfange des Rektors Ahlwardt, der am Freitag Nachm. um 4 Uhr aus der Strafhaft in Plötzensee entlassen werden sollte, hatte sich schon um 2 Uhr eine große Zahl seiner Anhänger vor dem Gefängniß versammelt. Die Menge wartete aber vergeblich bis nach 4 Uhr, denn um unliebsame Demonstrationen zu vermeiden, war der Gefangene bereits um $1^1/_2$ Uhr in Freiheit gesetzt worden.

— Rektor Ahlwardt wird, der „N. D. Ztg." zufolge, am nächsten Montag in Liegnitz bezw. im Wahlkreise sprechen.

— Der Central-Innungsausschuß aus ganz Deutschland wird am 3. k. M. zusammentreten. Am 10. k. M. folgt eine große Versammlung der 60 Innungen, welche zum Berliner Innungsausschuß gehören.

— Einem Berner Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, hat die deutsche Regierung dem Schweizer Bundesrath erklärt, sie werde den Sozialdemokrat Köster, im Falle er ausgeliefert würde, nicht wegen Majestätsbeleidigung verfolgen.

Hannover, 24. Februar. Der Staatsanwalt hat die Berufung gegen das Urtheil im Welfenprozesse zurückgezogen.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Heute Morgen verstarb der Senatspräsident des Oberlandesgerichts, Geh. Oberjustizrath Dr. Stelzer. Derselbe gehörte dem Reichstage und der Deputation an, welche dem Kaiser Wilhelm I. in Versailles die Kaiserkrone antrug.

Karlsruhe, 23. Februar. Der im Dillingerschen Verlage erscheinende „Demokratische Badische Landesbote" wird in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz der freisinnigen Partei übergeben.

Ausland.

Wien, 23. Februar. Die deutsch-nationalen antisemitischen Studenten werden eine Dankadresse an den Düsseldorfer Stadtrath für die Nichtaufstellung des Heine-Denkmals absenden.

Wien, 24. Februar. Der gestrigen glänzenden Soiree bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß wohnten die Erzherzöge Wilhelm und Rainer, die Minister Kalnoky, Bauer, Kallay, Falkenhayn, Welsersheimb und Bacquehem, der Pronuntius Galimberti, das gesammte diplomatische Korps, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Aristokratie bei.

Wien, 24. Februar. Nach der „Neuen Fr. Presse" beträgt die diesjährige Mehrforderung der Kriegsverwaltung 3 bis 4 Millionen Gulden.

Rom, 23. Februar. Der Papst empfing heute die katholischen Wallfahrer Frankreichs, Ungarns u. s. w. Zuerst wurden die 250 ungarischen Wallfahrer vorgestellt. Der Papst ermahnte dieselben in lateinischer Sprache, gleich dem heiligen Stefan die Rechte der Kirche zu vertheidigen. Der Papst empfing im Beisein des Arztes, da er noch an Erkältung leidet.

---

ihm stehenden Wesen? Fragt denn das Herz nach Titel und Würden? Willenlos ergiebt es sich dem süßen Zauber zu lieben, und entdeckt zu spät erst die Kluft, welche es für immer von dem Gegenstand seiner Liebe und Verehrung scheidet."

„Sie ist so gut, so edel, sie wird mir verzeihen, und ich, ich werde sie vergessen. Vergessen!" lachte er dann bitter auf. „Thörichter Mensch, willst Du Dein eignes Herz betrügen? Kann man eine Frau, wie die Gräfin Baltzig wohl jemals vergessen? Nie! niemals! und wenn ich Methusalems Alter erreichte." „Aber es muß sein", sagte er dann kurz, trat vor den Spiegel, strich die wirren Haare von der Stirn, ordnete seinen Anzug und ging hinunter.

„Die Frau Gräfin sei im Bibliothekzimmer und lasse den Herrn Doktor bitten einzutreten, meldete zurückkehrend der von ihm abgesandte Diener.

Klopfenden Herzens begab sich Lucius nach dem Seitenflügel des Schlosses, in welchem sich das lange, mit kostbaren Werken ausgestattete Bibliothekzimmer befand. Leise die Thür öffnend, trat er ein.

Gräfin Hilda saß auf einem niedrigen Fauteuil vor dem antiken Kamin und schaute, ein Buch im Schoße, träumerisch in die prasselnden Flammen. Dieselben warfen einen eigenthümlichen Reflex auf das schöne Gesicht, welches der Thüre halb zugewandt war. Unhörbaren Schrittes, den Fuß in weichen, schwellenden Teppichen versenkend, näherte er sich der Gräfin, welche ihn erst bemerkte als er dicht vor ihr stand.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich die Frau Gräfin störe, aber — eine Bitte veranlaßt mich" — —

„Sie stören mich niemals, Herr Doktor", fiel die Gräfin dem Zögernden ins Wort. „Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Doktor Lucius rückte einen Sessel zum Kamin, und sich darauf niederlassend, begann er unsicheren Tones: „Die Frau Gräfin haben mir, als Sie vor längerer Zeit die Erziehung Ihres Sohnes in meine Hände gelegt, ein Vertrauen gewiesen, dessen mich würdig zu zeigen stets mein innerstes Bestreben bewesen, ja, ich würde mich glücklich schätzen, die übernommenen Pflichten auch fernerhin nach besten Kräften üben zu können, — aber es giebt Verhältnisse, — zwingende Gründe, — die mich veranlassen die Frau Gräfin zu bitten, mich zu entlassen."

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 24. Februar. Der Kassationshof verwarf die Berufung der Angeklagten im Panamaprozeß.

Petersburg, 24. Februar. Erbprinz Danilo von Montenegro reist morgen ab und wird sich auf seiner Reise nach Nizza eine kurze Zeit in Berlin aufhalten.

Petersburg, 24. Februar. Dem „Regierungsboten" zufolge erinnerte der Minister des Innern die ihm unterstellten Behörden an die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die jüdische Sekte der Karaimen nicht denjenigen Rechtsbeschränkungen unterliegt, welche hinsichtlich der übrigen Juden festgesetzt sind.

Provinzialnachrichten.

Culm, 24. Februar. (Zwangsversteigerung). Der Kurmärkische Aemter-Kirchenfonds, vertreten durch das Konsistorium der Provinz Brandenburg, hat das Rittergut Adl. Dorposch, im Kreise Culm gelegen, in der heutigen Subhastation für 280 000 Mk. gekauft, etwa 160 000 Mk. eingetragene Hypotheken sind ausgefallen.

Danzig, 24. Februar. (Der westpreußische Provinziallandtag) berieth in seiner heutigen Sitzung in zweiter Lesung über den Bau einer dritten westpreußischen Provinzial-Irrenanstalt. Für die Verlegung der Anstalt nach Gr. Wesseln traten die Herren Oberbürgermeister Elditt-Elbing und Schwaan-Wittenfelde ein. Der Landtag genehmigte die vom Provinzialausschuß getroffenen vorläufigen Maßregeln behufs Uebernahme der Fürsorge für Epileptische und erklärte sich dann mit großer Mehr- für den Bau der dritten Irrenanstalt. Die Erörterung über den Ort, wo die dritte Irrenanstalt hinverlegt werden soll, nahm längere Zeit in Anspruch. Schließlich beschloß der Provinziallandtag den Bau der Irrenanstalt in Conradstein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Februar 1893.

— (Personalien). Oberlandesgerichtsrath Meyer in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Breslau versetzt worden.

Landgerichtsrath Wundsch in Thorn, zur Zeit Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem genannten Gerichte ernannt worden.

Der Kreisphysikus Dr. Wodtke in Dirschau ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt worden.

Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Gustav Knauf in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Karthaus ernannt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). In den Ruhestand getreten ist Betriebssekretär Schindler in Osterode i. Ostpr. Ausgeschieden ist Bahnmeister Thiem in Pelplin. Ernannt sind Betriebssekretär Bertze in Schneidemühl zum Buchhalter, Bahnmeisterdiätar Rogatzki in Strausberg zum Bahnmeister. Versetzt sind Abtheilungsbaumeister Röttcher in Mogilno nach Stolp, Regierungsbaumeister Labes in Stolp nach Hohenstein i. Ostpr., Materialienverwalter 2. Klasse Singer in Schneidemühl nach Bromberg, die Bahnmeister Adelt in Berent nach Tiegenhof und Klausnitz in Neuteich nach Berent. Die Prüfung haben bestanden Zeichneraspirant Schmidtgall in Bromberg zum Zeichner, die Stationsaspiranten Eggert in Neuenhagen, Gerneitis und Kilwinsky in Pelplin zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Welteke in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister. Ferner sind einer größeren Anzahl von Hilfsbremsern, Lokomotivheizern, Bahnwärtern ꝛc. Belohnungen und Auszeichnungen verliehen worden. — Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg theilt ferner ihren Arbeitern zur Warnung mit, daß in Tilsit kürzlich drei Güterbodenarbeiter entlassen worden sind, weil sie zu Weihnachten von Kaufleuten Geldgeschenke erbeten oder angenommen hatten.

— (Die letzte Viehzählung) hat für den Regierungsbezirk Marienwerder das folgende Resultat ergeben:

	am 1. Dezember 1892:	am 1. Dezember 1883:
Häuser (Gehöfte)		
a) überhaupt	86 098	79 320
b) mit Viehbestand	78 326	72 422
Viehbesitzende Haushaltungen	115 296	109 995
Pferde	136 471	123 387
Maulthiere	6	3
Esel	77	85
Rinder	365 038	298 596
Schafe	788 267	1 100 521
Schweine	298 066	263 315
Ziegen	48 409	33 896
Bienenstöcke	69 032	56 156

Es vermehrten sich mithin im Regierungsbezirk Marienwerder von 1883 bis 1892 die Pferde um 10,63 pCt., die Rinder um 22,25 pCt., die Schweine um 13,20 pCt., die Ziegen um 42,82 pCt. und die Bienenstöcke um 22,93 pCt.; es verminderten sich dagegen die Schafe um 28,37 pCt.

— (Der diesjährige Westpreußische Schuhmacher-Verbandstag) findet am 2. und 3. Juli in Graudenz statt; schon jetzt haben sich 40 auswärtige Mitglieder angemeldet. Es soll auch eine Ausstellung von Maschinen für Schäfte und Unterboden veranstaltet werden, damit auch diejenigen den Werth der verbesserten Maschinen kennen lernen, die solche noch nicht besitzen. Die Maschinen werden zum Theil von den Mitgliedern der Graudenzer Schuhmacherinnung gestellt, fehlende Maschinen werden von Firmen aus Leipzig, Frankfurt a. M. und Hamburg geliefert werden.

— (Neue Landgemeinde). Durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. v. M. ist unter Auflösung des im Kreise Culm belegenen selbständigen Gutsbezirks Adl. Kiewo die Bildung einer Landgemeinde aus den bislang zu demselben gehörigen Grundstücken unter dem Namen „Wilhelmsau" genehmigt worden.

— (Der Verkauf des Rittergutes Conradstein) an die Provinz Westpreußen zum Zwecke der Erbauung einer dritten Provinzial-Irrenanstalt, welcher durch den gestrigen Beschluß des Provinzial-Landtages perfekt wurde, ist durch die Kommissionsfirma Emil Salomon in Danzig vermittelt worden. Der Kaufpreis für das Gut beträgt 266 000 Mk.

— (Coppernikusverein). Die fünfte öffentliche Vorlesung des Coppernikusvereins findet Dienstag den 28. d. M. um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar wird Herr Pfarrer Haenel über „Goethes Iphigenia in Tauris" vortragen. Eintrittskarten werden nur für diese Vorlesung allein ausgegeben. Die Reihe der Vorlesungen wird am 7. März mit einem Vortrage des Herrn Dr. Wentscher „Ueber moderne Medizin" abgeschlossen werden.

— (Der Name des Sprechers der Polen) in der Versammlung des Bundes der Landwirthe ist in den Zeitungen unrichtig angegeben; er lautet richtig: v. Saß-Jaworski.

— (Die Eisdecke der Weichsel) riß heute Mittag 12 Uhr 40 Min. an der Eisenbahnbrücke ab und setzte sich ganz langsam und glatt in Bewegung. Nur an den Ufern entwickelte die mächtige Eisfläche die in sich bergende Kraft, indem sie unter Knirschen und Bersten Eisschollen aufthürmte. Die schwimmende Eismasse legte sich nach einem Wege von 250 Meter wieder fest.

— (Eiswachtdienst). Längs dem ganzen Lauf der preußischen Weichsel, von der Grenze bei Schillno bis in das Arbeitszimmer des Oberpräsidenten in Danzig, sind die Fernsprechapparate von Beamten der Strombau-Verwaltung bei Tag und Nacht besetzt, um die eintreffenden Nachrichten über Eisgang und Hochwasser sofort weiter zu befördern.

— (Kosten des Artushofes.) Der „Gesellige" enthält folgende durch kein Korrespondenzzeichen gekennzeichnete Notiz aus Thorn: „Die Kosten des Artushofbaues belaufen sich, wie annähernd festgestellt ist, auf etwa 587 000 Mark, also nicht so hoch, wie ursprünglich in manchen Kreisen der Bürgerschaft befürchtet wurde."

— (Stempelung der Handfeuerwaffen). Der hiesige Aichmeister Herr Braun ist bereits im Besitz des Stempels für das Vorrathszeichen der Handfeuerwaffen. Der Stempel zeigt eine Reichskrone mit dem Buchstaben V. Die Interessenten werden gut thun ihre Waffenvorräthe baldigst dem Aichmeister einzuliefern resp. an denselben das Ersuchen zu richten, daß er die Stempelung in ihren Geschäftslokalen vornehmen möge, wodurch die Packarbeiten erspart würden. Für die auswärtigen Waffenhändler und Büchsenmacher in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder dürfte es sich empfehlen, nach gemeinsamer Besprechung, die Stempelung durch den Aichmeister gegen Erstattung der Reisekosten und Diäten an Ort und Stelle besorgen zu lassen. Hierdurch ersparen sie Fracht, Emballage ꝛc. Die Stempelung erfolgt nur bis 31. März einschließlich laut Regierungsverfügung vom 14. Oktober 1892. Die Vorräthe an Handfeuerwaffen in Händen der hiesigen Händler sind nach ungefährer Schätzung nicht bedeutend. Danach wären 50 Gewehre, 113 Pistolen und Terzerole und 210 Revolver vorhanden, hierzu treten noch die Bestände der Büchsenmacher und die im Privatbesitz befindlichen Schußwaffen.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Graßmann, Kah und Gerichtsassessor Michalowsky, Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Johann Uganowski und dessen Ehefrau Antonie aus Briesen wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ignatz Klimienski, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Johann Libuszewski aus Mocker wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, 4jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, und der Restaurateur Karl P. aus Thorn wegen Vergehens gegen § 180 des R.-Str.-G.-B. zu 1 Woche Gefängniß. Der Bierfahrer Karl Biebel aus Thorn wurde von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen.

— (Grenzvorfall). Die Gerichtsbehörde hat festgestellt, daß den beiden Grenzaufsehern, die vor einigen Monaten bei Leibitsch nachts einige russische Ueberläufer, die sie für Schmuggler gehalten, angegriffen und hierbei eine Person getödtet und eine andere verwundet hatten, eine Ueberschreitung der Befugniß zum Gebrauch der Schußwaffen nicht zur Last gelegt werden kann, obgleich sie vielleicht etwas vorsichtiger hätten handeln können. Unaufgeklärt ist das alsbaldige Verschwinden der Leiche, die einige Stunden nach dem Vorfall in der Nähe des Angriffspunktes auf russischem Gebiete aufgefunden worden ist. Auch die von der russischen Gerichtsbehörde angestellten Ermittelungen haben die Angelegenheit nicht aufgeklärt; es hat daher auch eine Grenzverletzung durch russische Soldaten nicht festgestellt werden können. Wahrscheinlich hatten es die Grenzaufseher mit russischen Unterthanen zu thun, die nach Rußland zurück wollten und im Begriffe waren, auf preußischem Gebiete mit russischen Grenzsoldaten wegen des an sie zu zahlenden Trinkgeldes zu unterhandeln.

— (Auch eine Eisfahrt). Beim Losreißen des Eises hätte die Weichsel beinahe für dieses Jahr ihre ersten Opfer gefordert. Der Uebermuth hatte zwei Schulknaben aus Podgorz, welche die hiesige Schule besuchen, auf die glitzernde Eisfläche gelockt, als sich dieselbe plötzlich in Bewegung setzte. Die Jungen hatten keine Ahnung von der drohenden Gefahr; sie liefen munter hin und her. Erst als sie sahen, wie am Ufer sich die Eisschollen zusammenschoben, gewahrten die Uebermüthigen, daß sie, losgelöst vom sicheren Strande, auf einem trügerischen Untergrunde schwammen. Bei der Festlegung des Eises gelang es ihnen glücklicherweise den Strand zu erreichen und so dem Schicksale des Katzbach-Trompeters zu entgehen.

— (Als muthmaßlich gestohlen) ist der Polizeibehörde von einem Trödler ein blauer Ueberzieher mit gestreiftem Futter übergeben worden. Derselbe liegt im Polizeikommissariat zur Rekognoszirung aus.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,28 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Das Eis hat schon auf einigen Stellen Risse bekommen. — Bei Nieszawa war gestern das Eis zum Stehen gekommen, sonst hätten wir in der Nacht auch hier schon Eisgang gehabt. — Aus Warschau wird gemeldet, daß seit gestern starker Eisgang auf der ganzen oberen Weichsel herrscht. Bei Nowydwor wurden drei große Kähne von den Eisschollen zertrümmert; bei Dziekanowice ist ein von den Eisschollen eingeschlossener Dampfer untergegangen, wobei 5 Personen ertranken.

— (Erledigte Schulstellen). Stelle zu Neu Schwornigatz, Kreis Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Block zu Bruß). Stelle zu Kopaniarze, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau). Stelle zu Lippinken, Kreis Löbau, evangel. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark). Stelle zu Hoheneichen, Kreis Graudenz, katholisch. (Kreisschulinspektor Eichhorn zu Lessen).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Marienburg, Magistrat, Brückengeldeinnehmer, 2 Mk. täglich während der Beschäftigungszeit. Neidenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 6 Pf. für die Seite, monatlich etwa 40 bis 50 Mk. Neumark (Westpr.) Kreisausschuß, Chausseeaufseher, 900 Mk. Gehalt, während der Probezeit 2,50 Mk. Diäten täglich. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stuhm, Kreisausschuß, Kreiskommunalsekretär, 2000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Tempelburg bei Danzig, Provinzial-Zwangserziehungsanstalt, Nachtwächter, jährlich 550 Mk.

Mannigfaltiges.

(Was ein Berliner Winter kostet.) Für die Schneeabfuhr in diesem Winter hat die Stadtgemeinde bisher nicht weniger als 695,088 Mark ausgegeben; veranschlagt waren diese Kosten nur auf 288,000 Mark, so daß also über 400,000 Mark mehr ausgegeben sind.

(Die Brandt'sche Millionenerbschaft.) In Amsterdam ist dieser Tage ein 73jähriger Mann, der sich G. H. de Mettin nennt, in seiner Wohnung auf der Harlemmerplein verhaftet worden. Die preußische Regie ung hatte seine Auslieferung verlangt. Es handelt sich dabei um die Millionenerbschaft des im Jahre 1789 in Amsterdam gestorbenen Reeders Brandt; die Hälfte derselben fiel an die Familie van Meurs, die andere Hälfte gehörte deutschen Verwandten des Erblassers. Da letztere aber trotz mehrfacher Aufforderungen in den Zeitungen ihre Ansprüche 30 Jahre lang nicht geltend machten, so verjährten dieselben und der Staat zog den Betrag ein. Der genannte Mettin hat nun volle 30 Jahre lang die Thatsache, daß von deutscher Seite niemals Ansprüche auf die Erbschaft erhoben wurden, ungehindert ausgebeutet, indem er in deutschen Blättern die Erbberechtigten aufforderte, ihre Interessen in seine Hand zu legen, wofür er sich dann tüchtig bezahlen ließ. Auf diese Weise scheint er ein anständiges Vermögen erworben zu haben, bis eine Dame in Hamburg, die allmählich um 15 000 Mark geprellt worden war, Klage erhob. Bei dieser Gelegenheit mag noch einmal die dringende Warnung nach Deutschland gerichtet werden, für etwaige aus dem vorigen Jahrhundert in Holland zu erhebende Erbschaften keinen Pfennig auszugeben, da, wie ja auch im Reichsanzeiger schon wiederholt bekannt gemacht worden ist, diese Erbschaften sämmtlich und unwiderruflich verjährt sind.

(Explosionsunglück.) Während des Manövrirens der Artillerie im Polygone Braesschaet (Holland) explodirte eine Granate und zerschmetterte dem Lieutenant Chevalier die Kinnlade, riß zwei Kanonieren die Arme ab, einem andern Kanonier ein Auge aus und zerschmetterte das Bein des Schmiedes. Sämmtliche Personen sind schwer verwundet und wurden in das Hospital in Antwerpen überführt.

(Dynamitattentat). In der Wohnung eines Privatiers in Budapest wurde ein aus Wien bezogenes Klavier aufgestellt. Als ein 12jähriges Mädchen sich ans Klavier setzte und die Tasten berührte, explodirte eine Dynamitbombe, welche im Klavier versteckt gewesen war und bei Berührung der Tasten das Klavier zersplitterte. Das Mädchen ist schwer verwundet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Februar. Jules Ferry ist heute mit 148 von 249 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt worden. Bei der Abstimmung erhielt der Gouverneur der Bank von Frankreich, Magnin, 26 Stimmen. Die Wahl Ferrys wurde mit Beifall aufgenommen. Die an den Zugängen zu dem Senatsgebäude aufgestellte Menge verhielt sich vollkommen ruhig.

Telegramme.

Köln, 25. Februar. Die „Kölnische Zeitung" läßt sich aus Petersburg melden: Ebenso wie während der Choleraperiode des Vorjahres ist auch jetzt an die Zeitungsredaktionen der Befehl ergangen, keinerlei Choleranachrichten zu veröffentlichen, vielmehr ausschließlich die amtlichen des „Regierungsanzeigers". — Den Meldungen der Blätter, daß schon in nächster Zeit zwei Infanterieregimenter vom Kaukasus nach der Westgrenze verlegt werden würden, wird entgegengetreten. Im Kaukasus würden erst nach Weiterentwickelung von Reserveregimentern, die aus Eingeborenen gebildet worden sind, Linientruppen entbehrlich. Nachdem dies der Fall sollen dann 20 Divisionen von Wladilkowka, 38 Divisionen von Kuntnia an die Westgrenze verlegt werden.

Warschau, 24. Februar, 6 Uhr 52 Min. Das Wasser der Weichsel stand heute Nachmittag 5 Uhr 3,57 Meter hoch. Das Steigen dauert noch an.

Warschau, 25. Februar, 11 Uhr 40 Min. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 4,04 Meter. Der Eisgang ist stark.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Febr.	24. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—60	214—15
Wechsel auf Warschau kurz	214—75	214—
Preußische 3 % Konsols	87—90	87—90
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—30
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—60	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—30	98—20
Diskonto Kommandit Antheile	196—	193—50
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—55
Weizen gelber: April-Mai	153—70	153—70
Mai-Juni	155—	155—
loko in Newyork	79—⅛	79—⅝
Roggen: loko	131—	133—
April-Mai	135—	136—
Mai-Juni	136—20	137—
Juni-Juli	137—50	138—
Rüböl: April-Mai	52—60	52—90
Mai-Juni	52—60	52—90
Spiritus:		
50er loko	52—80	53—80
70er loko	34—20	34—20
70er Februar	33—20	33—
70er April-Mai	33—60	33—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 24. Februar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf 294 Rinder, 2234 Schweine (darunter 442 Bakonier im Seuchenhof), 884 Kälber, 568 Hammel. — An Rindern wurden nur 65 Stück geringer Waare zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. — Der Schweinemarkt in inländischer Waare wickelte sich allerdings schleppender ab als letzten Montag, doch wurden ziemlich dieselben Preise erzielt, weil es an wirklicher Primawaare fehlte, und der Markt geräumt. 1. nicht aufgetrieben, 2. und 3. 52—57 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden verhältnißmäßig nur wenige umgesetzt und erzielten ca. 57 Mk. p. 100 Pfd., mit 45—50 Pfd. Tara pro Stück. — Das Kälbergeschäft wickelte sich langsam ab. Da viel gute Waare am Platz war, ließen sich die Preise von Montag nur schwer halten. 1. 53—57, ausgesuchte Waare darüber; 2. 47—52, 3. 34—46 Pfg. p. Pfund Fleischgewicht. — Hammel, sämmtlich Ueberstände von Montag, blieben, wie gewöhnlich am kleinen Markt, ohne Nachfrage.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Februar 1893.

Wetter: schön, Nachts Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, 128/130 Pfd. bunt 138/140 M., 131/133 Pfd. hell 141/142 M., 135/136 Pfd. hell 143 M.
Roggen flau, 120/121 Pfd. 117/118 M., 123/125 Pfd. 119/120 M.
Gerste nur feine Waare beachtet, gute Brauwaare 134/138 M., feine Brauwaare 144/146 Mk., Futterwaare 110/113 M.
Erbsen Kochwaare beachtet, Futterwaare 114/116 M., Mittelwaare 122 bis 125 M.
Hafer inländischer 128/132 M.
Lupinen gefragt, blaue 96/98 M.

Thorner Marktpreise

am Freitag den 24. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	12	00	12	50	Eßbutter	"	1	80	2	00
Gerste	"	14	50	15	00	Eier	Schock	3	60	—	—
Hafer	"	13	00	13	50	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	6	00	—	—	Bressen	"	—	80	—	—
Erbsen	"	12	00	12	50	Steinbutten	"	1	00	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	40	Schleie	"	1	20	—	—
Weizenmehl	"	7	20	14	80	Hechte	"	1	20	—	—
Roggenmehl	"	5	60	10	00	Karauschen	"	—	—	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Barsche	"	—	80	—	—
Rindfleisch						Zander	"	1	00	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Karpfen	"	1	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	30	—	40
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	—	90	1	00	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	80	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische waren reichlich, dagegen alle Landprodukte nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 50 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—12 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10 bis 12 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 3 Stauden, Petersilie 50 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 pro Knolle, Porrey 60 Pf. pro Mandel, Wrucken 50 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 3 Rüben, Merrettig 20—30 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,50 Mk. pro Stück, Gänse 5,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Tauben 80—90 Pf. pro Paar, Puten 6,00—7,00 Mk. pro Stück.

Sonntag am 26. Februar.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 55 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 32 Minuten.

Am 24. d. Mts. starb nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Besitzer

Gottlieb Trienke

im 73. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Mts. vom Trauerhause aus statt.

Papau den 25. Februar 1893.

Danksagung.

Für die Beileidsbezeugungen und reichen Blumenspenden bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters

Wilhelm Kirsch

sagen den herzlichsten Dank

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch

Quartierbillets

befinden, werden hiermit aufgefordert, letztere bis 1. März d. Js. während der Dienststunden im Einquartierungs-Amt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn den 22. Februar 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Verlegung von 15000 lfd. m Entwässerungskanälen und von 21000 lfd. m Wasserleitungsröhren für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn mit ungefähr 100000 cbm Bodenbewegung soll in zwei Losen vergeben werden.

Bedingungen und Angebotformulare können gegen Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angeboten sind bis zum **10. März d. Js. vormittags 10 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Stadtbauamt einzureichen, woselbst die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn den 23. Februar 1893.

Der Magistrat.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum **Neubau eines zweiklassigen Schulhauses** nebst Abort- und Wirthschaftsgebäudes in **Grzywna** bei Culmsee sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene nach Pauschalsummen für jede der beiden Bauanlagen abzugebende Angebote sind bis

Sonnabend den 11. März d. J. vormittags $11^1/_2$ Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreisbauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Baubeschreibungen, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Thorn den 25. Februar 1893.

Der Kreisbauinspektor.

Voerkel.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum **Neubau eines Schuletablissements in Ziegelwiese**, bestehend aus einem Schulhaus, einem Stall- und Abortsgebäude, Brunnen und Umwährung, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene nach Pauschalsummen für jede der 4 einzelnen Bauanlagen abzugebende Angebote sind bis

Sonnabend den 11. März d. J. vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreisbauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Baubeschreibungen, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Thorn den 25. Februar 1893.

Der Kreisbauinspektor.

Voerkel.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Soppart in Thorn.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum **Neubau eines Waschhauses für das Nebenzollamt in Leibitsch**, ausschl. Titel Insgemein auf rund 750 Mk. veranschlagt, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene nach Prozenten der Kostenanschlagssumme abzugebende Angebote sind bis

Sonnabend den 11. März d. J. vormittags 12 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Der Kostenanschlag, die Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Thorn den 25. Februar 1893.

Der Kreis-Bauinspektor.

Voerkel.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Neubau eines normalmäßigen und zu rd. 19000 Mark veranschlagten **Friedens-Pulver-Magazins** beim Zwischenwerk III a bei Thorn sollen ungetheilt öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf

Sonnabend den 11. März d. Js. vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt ist.

Ebendort liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme für die Bewerber aus, können Verdingungsanschläge, die zu den Angeboten zu benutzen sind, für 1,00 Mark Vervielfältigungsgebühren entnommen werden und sind die Angebote mit bezeichnender Aufschrift rechtzeitig wohl verschlossen abzugeben. Bewerber können dem Termin beiwohnen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Garnison-Bauinspektor.

Heckhoff.

Verdingung von Materialien.

Am Freitag den 3. März 1893 findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:

68650 kg Petroleum,
107 kg Stearinlichte,
8610 kg crystallisirter Soda,
355 kg weißer Seife,
2117 kg grüner Seife,
2880 m Dochtband

für das Etatsjahr 1893/94 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Frischen

fetten Räucherlachs

empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt 11.

Prof. Jägers Wollwäsche:

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Brückenstraße 5.

Fuhrleute

sucht

David Marcus Lewin.

Schmiedelehrlinge

verlangt sofort S. Krüger's Wagenfabrik.

Junge Damen,

die die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

M. Wierzbicki, Koppernikusstr. 41.

Feine Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet, **Gardinen** werden auch crême gemacht.

J. Flader, Bankstraße 2.

Feine Wäsche, auch **Gardinen**, werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke**, Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.

Harzer Kanarienhähnchen,

Harzer Zuchtweibchen giebt ab

M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Ein gut erhaltenes Repositorium

nebst Tombank zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Eine hochtragende

Kuh

hat zu verkaufen Zander, Zlotterie.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500000 Hektoliter.

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Neueste Façons** zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,

Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Echt Wiener Ball- und Gesellschafts-Schuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt

H. Penner, Culmerstraße 4.

Zu außerordentlichen Preisen auch alle anderen Schuhwaaren von einfachsten bis zu elegantesten, so auch größte Auswahl

echt russische Gummiboots.

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt nur von Gesellen vollführt.

H. Penner, Schuhmachermeister.

Für Thorn u. Vorstädte sende jede Bestellung frei Haus.

H. Simon,

Breitestr. 7 vis-à-vis Herrn Lambeck.

Bei Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinster gewählter Waare: Feinkochende Bohnen, Linsen, kleine und große, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Dillgurken, Reis, Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen,** Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Moselweine u. sonst. spirituöse Getränke.

Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Bierausschank „Zum Lämmchen."

(J. Kuttner's Dampfbrauerei.)

Vorzügliches

Bock-, Export- u. bayr. Lager-Bier

sowie guten **Frühstücks- und Mittagstisch**

empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Contorwissen.

Der Kursus beginnt am 2. März cr.

Besondere Ausbildung.

H. Baranowski, Culmerstraße 13 I, zu sprechen v. $^1/_2$2—$^1/_2$3 Uhr Nachm.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III

Kleine Wohnung zu vermiethen.

E. Marquardt, **Brückenstraße Nr. 24.**

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Kab., Entree und Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mk., ist sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei

S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Sep. gel. Parterrezimmer, einf. möbl., sofort zu beziehen Schloßstr. 4.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	$^1/_{10}$	$^1/_4$	$^1/_2$	$^1/_1$
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

9000 u. 3000 Mk.,

auch getheilt, **sofort zu vergeben** durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18 I.

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Ein gut möbl. Zimmer zum 15. März zu vermiethen Culmerstr. 15 I.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Eine renov. **Wohn.** v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. **F. Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.

---

1 einf. möbl. Zimmer für 15 Mk. zu vermiethen. **E. Post**, Gerechtestr.

---

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen. **C. Preiss**, Bäckerstr. Nr. 6.

---

1 Wohnung v. 3—4 Z. u. Zub. habe v. 1. 4. z. v. **Schachtel**, Schillerstraße 20.

---

3 Zimmer mit Entree und Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Oeffentliche Vorlesung.

Die 5. Vorlesung des Coppernikus-Vereins:

Herr Pfarrer Haenel

„Ueber Goethes Iphigenia in Tauris"

findet **Dienstag den 28. d. Mts. um 7 Uhr** in der **Aula des Gymnasiums** statt.

Eintrittskarten für 1 Person zu 1 Mk., für 3—4 Personen zu 2 Mk. sind, sowie Schülerkarten zu 50 Pf. bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Donnerstag, 2. März hj. abds. 8 Uhr findet im **Gartensaale des Schützenhauses** ein

Wintervergnügen

statt.

Wurstessen.

Artushof.

Sonntag den 26. Februar 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Friedemann,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.

Sonntag den 26. Februar 1893:

Großes Streich-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag den 26. Febr. 1893:

Großes Concert.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. Jamma.

Victoria-Theater Thorn.

Vom 1. bis 4. März 1893:

Viermaliges

Dresdener Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus Dresden und Gastspiel von **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin.

Zur Aufführung kommen:

Georgette. — Hochzeitsreise. — Ich heirathe meine Tochter. — Cornelius Voß.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein Bon-Abonnement zu folgenden Preisen in der Cigarrenhdlg. des Hrn. **Duszynski** eröffnet:

4 Bons Logen 8 Mk.,
4 „ I. Parquet 7 Mk.,
4 „ II. „ 5 Mk.

Die Bons können in ganz beliebiger Anzahl an jedem Abend getauscht werden. Kassenpreise müssen wesentlich erhöht werden.

Dienstag den 28. Februar abends 8 Uhr

Große öffentliche

Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung

im Lokale der **Innungs-Herberge**, Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Vortrag über die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Referent: **C. Legion** aus Hamburg.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Einberufer.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19,** II.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

Eine Wohnung,

drei große Stuben, Speisekammer, Küche, Entree, geräumiger Keller und Bodengelaß nebst Gartenanschluß, vom 1. April ab billig zu vermiethen **Mocker, Thornerstr. Nr. 25** neben **Born & Schütze.**

Am Donnerstag den 9. d. Mts. ist eine **Krümmer-Mütze** von einem Bekannten **vertauscht.** Es wird ersucht, gegen Abgabe der eingetauschten die zurückgelassene Baranek-Mütze abzuholen.

M. H. Olszewski.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	26	27	28	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
März	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
April	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 49 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 26. Februar 1893.

In den Jahreszeiten.

Novellette von Max Schmidt-Schiemfels.

(Nachdruck verboten).

Winter.

Im Klubhause war Ball. Die elektrischen Strahlenspender warfen ihr weißes Licht auf eine auserlesene Gesellschaft schöner Frauen und eleganter Herren. In dem Tanzsaale herrschte die mitternächtliche Balltemperatur; viele Theilnehmer hatten sich nach dem Wintergarten zurückgezogen, um hinter mächtigen Blattpflanzen verborgen auf den tiefrothen Plüschdivans eine Weile zu ruhen und zu träumen.

Ein junger Mann trat zu einem der lauschigen Winkel. „Da finde ich Sie endlich, schöne Gisela,“ sagte er zu der Dame, welche von dem Platze Besitz genommen hatte. „Warum suchen Sie die Einsamkeit?“

Die also Angeredete, die Tochter des Kommerzienrathes Harthmann, bewegte nervös ihren Ballfächer, während sie den von den Damen verwöhnten und infolgedessen oftmals sehr ungezogenen Guido von Römer zornig ansah. „Wen glauben Sie vor sich zu haben, Herr Baron?“ Und in ironischem Bedauern fuhr sie fort: „Wissen Sie denn nicht, wie man Damen begegnet? Sie Aermster haben jedenfalls keine rechte Gouvernante gehabt.“

Guido lächelte sarkastisch. „Nein, ich habe keine Gouvernante gehabt, weiß vielleicht aber gerade darum, wie man Damen begegnen muß.“

Gisela zuckte verächtlich die feinen Lippen. „Welchen Damen? Sie sind möglicherweise in Bezug auf mein Geschlecht ganz ohne Urtheilsfähigkeit.“ Sie wollte sich erheben und fortgehen. Aber der Baron sperrte den Ausgang und drückte sie sanft auf das Polster zurück.

„Einen Augenblick!“ sagte er. Dem Tone seiner Stimme nach konnte es auch heißen: „Dageblieben wird!“ Sodann neigte er sich zu der Sitzenden. „Fräulein Harthmann, Sie sehen, ich fürchte mich nicht,“ flüsterte er, und dabei hatte er den kleinen weichen Mund des Mädchens mit seinen Lippen eine Sekunde lang fest berührt.

Alles war so rasch gefolgt, daß die Dame vor Ueberraschung auch dann noch keine Bewegung machte, als Römer sich bereits wieder ganz harmlos, als sei nichts geschehen, emporgerichtet hatte.

Fräulein Harthmann stieß einen schluchzenden Laut aus. Ihr Gesicht überzog Purpurglut, und in den schönen blauen Augen blitzten zwei Thränenperlen. „Herr von Römer,“ preßte sie endlich ruckweise durch die festgeschlossenen Zähne. „Ich verachte Sie. Sie sind ein Mensch, der hierher gar nicht gehört. Alles an Ihnen und von Ihnen ist Beleidigung und Mißachten. Sie verdienten —“. Die Sprechende brach ab, als sei jedes Wort zu viel gesprochen, und stand auf. Vor dem Blick ihrer Augen wich selbst ein Guido Römer zurück. Als die Beiden aus dem Blätterdunkel hervortraten, sahen sie sich einem Herrn gegenüber, der sich spöttisch lächelnd abwandte.

Frühling.

„Sie sehen, meine Gnädige, es ist nutzlos, mir ausweichen zu wollen. Auf diesem schmalen Waldpfade entkommen Sie mir nicht,“ sagte Baron Römer zu einem schlanken, in sommerliches Weiß gekleideten Mädchen, indem er den Hut zog. Er trug einen hellen Anzug und Schuhe von gelbbraunen Segelleinen. Sein schönes Gesicht zeigte nicht mehr ganz jenen selbstbewußten mokanten Zug von ehedem; in seinen dunklen Augen brannte ein unruhiges Feuer, und um den spöttischen Mund glitt zuweilen ein nervöses Zucken.

Gisela Harthmann legte den rothseidenen Schirm über die Schulter zurück und sah verächtlich zu ihrem Gegenüber auf. „Die lächerliche Einbildung, daß ich Ihnen geflissentlich ausgewichen sei, sieht Ihnen ja ganz ähnlich. Sie irren sich jedoch. Denn für mich existiren Sie überhaupt nicht.“

Guido verneigte sich, als nehme er eine Schmeichelei entgegen. „Wir wollen nicht untersuchen, wer Recht hat. Thatsache ist jedoch, daß Sie mir nie mehr Gelegenheit boten, ein kleines Vergehen an Ihnen wieder gut zu machen. Ich gestehe, daß ich Sie förmlich verfolgt habe, um Sie zu sprechen. Sie werden meine vergeblichen Versuche überdies bemerkt haben. Auch heute bin ich Ihnen gefolgt. Einmal mußte ich Ihnen doch begegnen, und hätte ich Sie bei Ihren Eltern aufsuchen sollen. Bitte, gehen Sie nicht fort, Gisela, bis Sie mich angehört haben.“ In seiner Stimme lag etwas Drohendes, so daß die Dame unwillkürlich zögerte.

„Was wollen Sie?“ fragte sie, vergeblich bemüht, ein Zittern der Stimme zu unterdrücken.

„Ihre Verzeihung, Fräulein Gisela,“ bat er tief aufathmend.

„Wenn ich damit aus Ihrer gehaßten Nähe kommen kann, so sei sie Ihnen gewährt,“ stieß das Mädchen hervor.

„Nicht so! Sie sollen sie mir freiwillig und bedingungslos gewähren. Ich bereue schmerzlich die Beleidigung, die ich Ihnen letzten Winter auf dem Klubballe zufügte.“

Gisela lachte höhnisch auf; aber es klang gezwungen. „Was frommt mir Ihre Reue, an die ich übrigens nie nie glauben könnte! Und was könnte Ihnen an meiner Verzeihung liegen?“

„Vieles — alles!“ erklärte Guido, indem er dem Mädchen starr in die Augen sah. „Wenn Sie es auch leugnen, es liegt Ihnen doch an meiner Reue. Ich weiß es. Warum quälen wir uns so? Es ist keine eitle Behauptung, wenn ich sage: — Sie lieben mich. Ja, Sie lieben mich, Gisela. Soll ich Ihnen erzählen, wie ich zu diesem Erkenntniß gekommen bin? Bleiben Sie — so, ich fasse Ihre Hand. Es klingt entsetzlich albern, was ich jetzt sagen werde: Sie gehen täglich durch die Lessingstraße, um in dem Schaukasten des Hofphotographen mein Bild anzusehen. Ja, mein Bild, nicht die anderen! Ich weiß ferner, daß Sie durch eine Vertrauensperson sich von dem betreffenden Photographen dasselbe Bild verschafft haben. Widersprechen Sie nicht! Es ist so wahr, als es eine Sonne giebt! Ich habe die Beweise für meine Behauptungen; und ich denke, daß die Thatsachen nur eine Auslegung zulassen. Warum ich Ihnen das alles sage und warum mir so sehr an Ihrer Vergebung gelegen ist? Weil auch ich Sie liebe, Gisela. Das Schicksal hat mich, der ich sonst mit den Frauenherzen spielte, auf seltsame und gewaltige Art gepackt. Vergeben Sie mir meine Sünden, lassen Sie den beleidigten Stolz nicht andere Empfindungen zurückdrängen, sondern Ihr Herz sprechen. Wollen Sie mein sein?“

„Niemals!“ Gisela hatte es fast geschrieen, dies eine fürchterliche Wort; es lag in seinem Ton etwas grenzenlos Hoffnungtötendes. Während der Baron sprach, war das Mädchen tiefroth geworden und hatte gezittert. Nachdem sie selbst gesprochen, überzog Leichenblässe ihr schönes Gesicht. „Niemals!“ wiederholte sie in wilder Schadenfreude und in flammendem Trotz. „Sollte ich so tief sinken, daß mir der erste beste von der Straße willkommen wäre, nie aber möchte ich Ihnen gehören. Ich verachte Sie, wie man einen Menschen nur verachten kann. Sie sind ein Elender. Fort aus meinen Augen!“

Guido war erdfahl geworden. Seine Zähne klapperten wie im Frost gegen einander. Einen Augenblick starrte er die Erregte wie geistesabwesend an. Dann ging er langsam davon, ohne sich umzuschauen. Gisela aber stand noch eine kleine Weile, ihren furchtbaren Triumph genießend — alsdann glitt sie leise wimmernd in das Haidekraut.

Sommer.

Der Mond goß sein Silberlicht über die nachtfrische Landschaft. In den Blumenkelchen glänzten die Thauperlen, und der Jasmin um die Veranda der Villa Harthmann spendete seinen betäubenden Todesgeruch. Vom nahen Walde herüber schlug eine Nachtigall. Es war so schön.

Drinnen aber im Gartensaal der Villa, dessen Thüren weit geöffnet standen, lag im vollen Scheine des Mondes ein Mädchen auf den Knien und weinte in die Polster eines Stuhles, als wolle sie vor Leid vergehen. Neben ihr lag ein Brief.

Nach einer Weile erhob sich die Schluchzende und trat mit dem entfalteten Schriftstücke in den milden Lichtbereich einer Ampel. Sie las, wohl zum zwanzigsten Male, was da geschrieben stand:

„Gnädiges Fräulein!“

„Sie fordern meine Verzeihung für ein Leid, das Sie einst vor Jahren mir zufügten. Sie schreiben, die Zeit habe Ihr schroffes Urtheil gemildert. Den Beweggrund Ihres Verlangens bildet, wie Sie sagen, der Umstand, daß ich einst einen Frechling, der jedenfalls unsere seltsame Unterhaltung auf dem Klubballe belauschte und sich einige alberne Bemerkungen erlaubte, mit der Waffe züchtigte. Auf welche Weise haben Sie den Vorfall erfahren? Hätten Sie mich nie daran erinnert, denn derselbe ist, wie meine ganze damalige Lebensweise, nur ein Vorwurf in meinem Dasein. Von allem, was geschah, war ich selbst der strafbare Urheber. Ich trat nicht für Ihre Ehre ein! Nein, das hieße, mir eine unverdiente Ehre erweisen und eine Ritterlichkeit andichten, die ich damals — ich gestehe es beschämt — gar nicht besaß. Was ich that, war nur die Folge meines sinnlosen Beginnens. Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, wohl aber Sie mir! Bitte, thun Sie dies, denn schon längst habe ich bereuen gelernt. Ich bin, dank Ihnen, ein anderer, ein nützlicher Mensch geworden. Als Sie mich im Frühjahre darauf von sich stießen, so erbarmungslos und doch so berechtigt, da nahm ich mir vor, niedergedrückt durch den Schmerz einer fürchterlichen Abweisung, ein anderes Leben zu beginnen. Es lebte noch ein guter Kern in mir; ich fühlte, daß Ihre grausamen Worte Wahrheit waren. Niemand soll mir gleiches wieder sagen dürfen, dachte ich. Ich ging hierher auf meine Güter, deren Bewirthschaftung mein Dasein jetzt allein ausfüllt. Ja, der ehemalige elegante Salonlöwe ist ein arger aber biederer Krautjunker geworden. Ihnen danke ich, daß ich nicht unterging. Sie waren der Mahnruf an mein besseres Ich. Meine Freude, Ihnen das aussprechen zu dürfen, ist groß. Das Verlangen, gerade in Ihren Augen als besserer und gebesserter Mensch dazustehen, hat mich die Jahre hindurch nie verlassen. So bin ich denn ganz zufrieden. Ich schreibe Ihnen am Vorabende meiner Hochzeit. Möge Ihr Leben sich so freudig gestalten, als Sie, Edle, es verdienen. Guido von Römer.“

„Scham über mich!“ flüsterte Gisela mit zuckenden Lippen. „Vor seiner Hochzeit! — — Und ich glaubte — — Nun ist alles aus und alles verscherzt.“ — —

Herbst.

Draußen im Park standen die mächtigen Bäume entlaubt. Die Statuen im Garten waren schon längst in schützenden Bretterhäuschen geborgen. Kalter Regen klatschte gegen die Scheiben. Am Fenster stand Gisela Harthmann. War ihr Gesicht nur darum so traurig und müde, weil die Landschaft einen so trostlos öden Anblick gewährte?

Der Diener brachte eine Karte. „Baron von Römer“, las die Dame darauf. Sie mußte sich am Fensterkreuz halten, um nicht zu wanken.

Dann stand er vor ihr. Sie hatte gewußt, daß er kommen würde, dennoch erschrak sie. „Warum haben Sie Ihre Frau Gemahlin nicht mitgebracht?“ fragte sie rasch. Es lebte in ihr ein seltsames heißes Verlangen, diese Frau, die er nach ihr gewählt hatte, kennen zu lernen.

„Meine Frau,“ entgegnete er zögernd. „Sie werden sie kennen lernen — morgen, wenn Sie erlauben. Wir sind erst angekommen.“

„Ja, was wollen Sie dann?“ fragte Gisela schroff. Plötzlich zuckte es über ihr Gesicht, als sei ihr eine Idee gekommen: „Oder wollen Sie mir gratuliren?“

„Wozu?“ Guido fragte es hastig.

„Nun, zu meiner Verlobung.“

Der Baron starrte sie an, wie man noch einmal einem geliebten Todten ins Angesicht schaut. Er murmelte etwas, während seine Blicke suchend am Boden irrten.

„Wollen Sie mich nicht beglückwünschen?“ fragte das Mädchen mit dem Lächeln einer Verzweifelnden. „Theilen Sie auch Ihrer Frau Gemahlin meine Verlobung mit. Gerade auf Ihre gemeinsamen Glückwünsche habe ich mich gefreut.“

„Gewiß, gewiß!“ machte der Baron. „Es war zu spät. Nun kann ich's Ihnen ja auch sagen, es ist ja gleichgültig.“ Er lachte wahnsinnig auf. „Ich bin garnicht verheirathet. Jene Mittheilung hatte nur den Zweck, Sie zu erforschen. Aus Ihrer Beglückwünschung, die ich erwartete, wollte ich Ihre Gefühle erkennen. Es kam gar keine; darum glaubte ich —. Sie im Sommer aufzusuchen, verbot mir leider die Arbeit. Zudem sind meine Gefühle auch ruhiger geworden, dabei wurzeln sie aber um so tiefer. Also verlobt? Dann bin ich ja hier überflüssig. Ich kehre zu meinen Feldern und Wäldern zurück als einsamer Mann. Leben Sie wohl. Wir werden uns kaum jemals wiedersehen.“

Giselas Blick trübte sich. Wie durch einen Schleier sah sie die stolze Gestalt Guidos langsam der Thür zuschreiten. Sie fühlte es, diesmal war es eine Trennung für immer.

„Guido!“ rief sie plötzlich.

Der Gerufene wandte sich befremdet um. Daß sie seinen Vornamen genannt hatte, kam ihm garnicht zu Sinn. „Was wollen Sie noch?“

Sie zögerte. Mit zaghaftem Blicke flüsterte sie: „Es ist einer, der um mich wirbt — aber ich habe ihm noch nicht zugesagt“ —. Schelmisch lächelnd fuhr sie fort: „Verstehst Du noch nicht?“

„Nein!“

„Dann — geh!“ gebot sie hart mit stockender Stimme.

Er aber ging nicht, sondern trat dicht an das Mädchen heran und fragte: „Bist Du verlobt oder nicht? — Nein! — O Du Stolze.“ Er athmete tief auf. „Was haben wir uns gekränkt und gequält! — Ich will diesmal jedoch ganz sicher gehen: Wenn ich Dich jetzt küsse, wirst Du mir keine Grobheiten an den Kopf werfen, wie?“

Mit leidenschaftlichem Schluchzen ließ Gisela sich von dem Manne ihrer Liebe in die Arme nehmen und bot ihm die zuckenden Lippen.

Mannigfaltiges.

(Die japanische Klettergurke), welche seit einigen Jahren durch den Hortologen R. Gaertner-Halle a. S. in Deutschland zum Anbau gebracht wurde, hat bezüglich ihres Werthes unter den Hortologen einen so lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen, daß es nothwendig erscheint, diese aus Japan stammende Gurke näher zu betrachten. Botanischerseits wurde sie bisher als eine mit der Sikkimgurke identischen Abart der Cucumis sativus, der gewöhnlichen Gurke, bezeichnet: Die vielfachen über diese Frucht sich widersprechenden Urtheile ergaben bei näherer Vergleichung, daß infolge überreicher Samenzufuhr noch andere, dem vorbezeichneten Typus nicht zugehörende Abarten sich in den Handel geschlichen hatten, und daß diese japanische Klettergurkenart andererseits, verglichen mit der Sikkim-Gurke, als eine von jener abweichende Abart sich erkennen läßt, sich dagegen der auf Ceylon vorkommenden Abart nähert. Die japanische Klettergurke ist eine gegen rauhe Witterung ziemlich widerstandsfähige Pflanze; sie erreicht kletternd eine Höhe bis zu 2½ Meter. Als Feind, welcher ihrer Kultur gefährlich wird, ist bisher nur die schwarze Blattlaus beobachtet worden. Die Belaubnng ist hellgrün. Das Blatt selbst zeigt eine kräftige Struktur, ist scharf gewinkelt und hat eine rauhbehaarte Unterseite. Die Blattknoten folgen in ziemlich dichten Abständen am Stengel auf einander. Die gelbe Blüte erscheint in den Blattachseln oft in einer Anzahl von 3—5. Die Frucht ist glatt, walzenförmig und am Ende kurz abgestumpft. Sie erreicht durchschnittlich eine Länge von 27—30 Cmtr. und darüber hinaus. In der Entwickelungszeit ist die Gurkenfrucht grün, bisweilen weiß gefärbt und vom Ende aus sternartig mit gelblichen Streifen überzogen. Zur Reifezeit nimmt sie eine Bronze- oder Lederfarbe an, die Schale zeigt sich mit zahlreichen braunen verschieden großen Flecken besprengt und mit feinen Rissen überzogen, die von netzartigem Aussehen sind, sich jedoch mehr dem Riß nähern. Mitunter behält aber die Frucht auch ihre grüne Farbe, oder sie wird gelblichweiß. Etwa vorhandene Warzen umgeben mehr den mittleren Theil der Frucht und sind in ihrem ersten Entwickelungszustande mit feinen schwärzlichen Härchen, die später abfallen, besetzt. Später gestalten sich die Warzen zu einem schwarzen bezw. weißen hornartigen Punkte, welcher in der Reifezeit wieder erblaßt. Das weiße Fleisch der Gurkenfrucht ist ziemlich fest und derb und von süßem, mildem Geschmack. Der durchschnittlich bis zu 1 Cmtr. lange Samenkern ist rund gewölbt und zeigt eine dunkelgelbe Farbe. Bei zeitigem Auspflanzen zu Anfang Mai ins offene Mistbeet oder freie Land trägt die Gurke von Ende Juni bis in den September Früchte. Die Kultur im freien Lande wie zu Treibzwecken hat sich als gleich gut lohnend erwiesen. In heißen Sommern hält der Ertrag der Pflanze länger aus, wenn sie in leichtem und nicht in schwerem lehmigen Boden wächst.

(Das bekannte Märchen von dem „Esel streck dich“) ist dieser Tage in einem belgischen Dorfe in der Nähe von Brüssel zur Wahrheit geworden, allerdings mit der Variante, daß statt des Esels ein rundliches Schweinchen die dankbare, leider aber wie im Märchen, so auch in Wirklichkeit nur kurze Rolle übernahm. Ein in dem erwähnten Dorfe wohnender Bauer hatte auf dem Viehmarkt der nahen Stadt ein stattliches Schwein erworben. Als der Käufer das wohlgenährte Vieh eben nach Hause gebracht hatte und sich damit gerade beschäftigte, ihm Futter in den Trog zu schütten, sah er mit einem Male vor sich auf dem Boden und dicht hinter dem Schwein ein Zwanzigfrankstück glänzen. Der Bauer wollte seinen Augen nicht trauen. Er hob das Geldstück auf, untersuchte es genau und siehe, es war wirklich echt. Am nächsten Morgen begab sich der glückliche Besitzer des Schweines schon in aller Frühe zu demselben, und diesmal fand er auf der nämlichen Stelle wie der gestrigen zwei weitere Geldstücke, alle mit der gleichen Jahreszahl 1834 versehen. Jetzt war der Mann außer sich vor Freude und Aufregung. Keine Minute wich er mehr von dem Wunderthiere, welches ihn mit noch drei weiteren Goldstücken beschenkte; er erzählte das Wunder seinen Nachbarn und bald hatte sich im ganzen Dorfe die Kunde hiervon verbreitet. Da aber nahm die Sache mit einem Male eine weniger frohe Wendung. Der Verkäufer des Schweines stellte sich nämlich ein und reklamirte dieses, sowie die gefundenen Goldstücke als sein Eigenthum, indem er behauptete, daß die letzteren, sowie noch vier andere Goldstücke, welche sich nebst einem Portemonnaie in dem Magen des Thieres befinden müßten, den Preis einer vor ihm verkauften Kuh darstellten. Da sich der Käufer indessen dieser Forderung nicht fügen will, vielmehr bemerkt, das Schwein konnte auch andere Geldstücke als diejenigen des Verkäufers gefunden uud verschluckt haben, so wird sich demnächst das Friedensgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten

Feld-, Wald-, und Garten-Sämereien,

beziehungsweise rothen, weißen, gelben, schwedischen

Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bokharaklee, frz. Luzerne, Seradella, Thymothee,

engl., ital. und franz.

Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren - Samen etc. etc.

von der

Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide geprüft, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Zur korrekten Anfertigung

sämmtlicher Drucksachen

für jeglichen Geschäftsbedarf

empfiehlt sich

C. Dombrowski Buchdruckerei

Formular-Magazin. **Thorn.** Affichirungs-Bureau.

Jahresberichte. Facturen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe.

Briefbogen, Couverts, Circulaire, Postkarten, Mittheilungen, Adresskarten, Avise, Packetzettel, Postpacketadressen etc. etc.

Werke, Preis-Courante, Cataloge, Statuten, Plakate.

Bahnhof Schönsee.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Direktor Pfr. **Bienutta.** Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis, Eintritt jederzeit.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Atelier für Photographie

A. Wachs

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7,

liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung,

in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Bestellungen

auf Papier- und Stoffblumen-Arrangements

werden angenommen Coppernikusstr. 12, II.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd.

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)

Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei

A. Mazurkiewicz.

Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer** bewohnte **2. Etage** ist vom 1./4. zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Die Wohnung **Neust. Markt 25,** 1 Tr. ist zu vermiethen.

Gustav Fehlauer.

Für ein

Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung

ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke

ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Parterre 2 Zimmer, Alkoven und Küche zu verm. Gerechtestraße 8. **Luckow.**

---

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Ein möbl. Zimmer n. hell. Kab. u. Burschengel. z. 1./3. zu verm. Breitestr. 8.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Vorgarten, 3 Zimmer und Zubehör, 300 Mark, eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, 120 Mark, in **Mocker Nr. 4,** nahe der Stadt, vom April zu vermiethen.

Block, Schönwalde.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Gr. Geschäftskeller n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

M. Wohn. m. Burschengel. sof. z. v. Bachestr. 15.

---

3 **kleine Familienwohnungen** nebst Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Wohnungen von sofort oder 1. 4. d. Js. in dem früher **Rösler**'schen Hause, **Neue Jakobsvorst. 24,** 2 Zim., Küche, Zub. für 100 Mk., außerd. **1 Pferdestall** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst beim Vizewirth **Bock.**

---

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. **Teppiche in allen Qualitäten.**

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Hobel- u. Spundwerk,

Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler&Wilson), **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger,

Koppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

W. Boettcher,

Speditions- und Möbeltransportgeschäft

empfiehlt sich zur

Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.



!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt, **3 Jahre Garantie.** **Nikeluhren** 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.** **Reparaturen,** wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhängern.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstrasse.

W. Boettcher sucht Rückladung

für 1 Patentmöbelwagen nach Posen,

„ 1 „ „ Bromberg.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.



Die von der **kais.** und **kön.** ch. ph. **Versuchsstation** in **Klosterneuburg bei Wien** untersuchten und begutachteten

Medizinal-Weine

zum Gebrauche für **Kinder-Rekonvaleszente, Blutarme** u. **Magenkranke,** geliefert von der Oestr.-Ital. Med.-Wein-Importhandlung S. & L. F., sind zu haben bei

Rob. Schultz, vorm. **Gebr. Pünchera,** Altstädt. Markt 16.

Max Hapke, Groß-Mocker.

F. Stadie, Brombergerstraße 35.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1892 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.)	7.59	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.58	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.25	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.22	Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.16	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.49	Nachts

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.07	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.21	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.05	Abends
Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	12.09	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.16	Abends
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.)	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.04	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.58	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.17	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.18	Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.)	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.47	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.38	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.36	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.45	Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	3.26	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.12	Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.00	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.58	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.26	Nachts.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.